

EISHOCKEY-WM

Eidgenossen sind noch nicht satt

Das junge deutsche Nationalteam von Bundestrainer Marco Sturm reiste knapp drei Monate nach der Olympia-Sensation von der Eishockey-WM schon nach der Vorrunde wieder ab. Ein anderer Außenseiter sorgt nun aber bei dem Turnier in Dänemark für Furore.

VON KRISTINA PUCK

KOPENHAGEN. Ihre sensationelle Medaillen-Chance bei der Eishockey-WM feierten die furiosen Schweizer im Stile von Bayern-Star Franck Ribéry. „Jubeln“, schrien sie ausgelassen in der Kabine, als sie sich mit dem 3:2-Coup über Mitfavorit Finnland in das Halbfinale gegen Kanada gekämpft hatten. Vorbild war der französische Fußball-Star, der so – nach der Anforderung, mit der Meisterschale in die Kamera zu jubeln – für Lacher gesorgt hatte. Die Eidgenossen bewiesen Humor und haben noch nicht genug.

Erinnerung an das Jahr 2013

Wie Finnland trat auch Rekordchampion Russland bereits die Heimreise an. Die Schweiz will sich auch vom Eishockey-Mutterland Kanada nicht aufhalten lassen und sich wie beim Silbermärchen vor fünf Jahren Edelmetall sichern. „Jetzt wollen wir mehr“, sagte NHL-Verteidiger Roman Josi vor dem Halbfinale am Samstag in Kopenhagen (19.15 Uhr).

26 WM-Titel, ein NHL-Ensemble angeführt von Superstar Connor McDavid – die Trophäensammlung und Kaderliste der Kanadier könnte durchaus einschüchtern. Anders als die Deutschen bei ihrem bedeutungslosen WM-Abschluss (0:3) wollen die Schweizer aber nicht zu viel Respekt zeigen. „Das ist wirklich aufregend fürs Schweizer Eishockey“, sagte NHL-Stürmer



Haben mit einer guten WM Euphorie entzückt: Die Spieler der Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft.

Foto: Martti Kainulainen / dpa

Timo Meier. „Wir sind definitiv noch nicht satt.“

Im anderen Halbfinale stehen sich Titelverteidiger Schweden und die USA gegenüber (15.15 Uhr). Die Schweizer mischen als einzige kleinere Nation noch mit und träumen von der zweiten WM-Medaille seit 1953.

Schnell werden Erinnerungen an 2013 wach, als famose Eidgenossen mit dem Finaleinzug in Schweden verzückten. Auch wenn ihnen der erste WM-Titel gegen den Gastgeber verwehrt geblieben war, hatten

sie ihr ganzes Land in kollektive Ekstase versetzt. Damals besiegten sie auf ihrem Weg Kanada.

Diesmal hatte im Viertelfinale wenig für die Schweiz gesprochen. Auch die Deutschen hatten in der Vorrunde die Finnen zwar mit dem 3:2 nach Verlängerung erstmals seit 25 Jahren überrascht. Die Schweizer hatten aber gar seit 1972 keinen WM-Sieg gegen den zweimaligen Champion gefeiert. Dann legten am Donnerstagabend im beschaulichen Herning drei Treffer durch Enzo Corvi, Joël Vermin und

Grégory Hofmann in weniger als vier Minuten im Mitteldrittel die Basis für den Jubel. Von „magischen 235 Sekunden“ schrieb die Schweizer Nachrichtenagentur sda. „Ein großer Sieg für die Schweiz“, sagte Kapitän Raphael Diaz. Sind die Schweizer tatsächlich gut genug für den nächsten Coup? Die drei Erfolge in bislang 30 WM-Duellen mit Kanada stammen aus den vergangenen acht Jahren. Und vor dem 5:4 nach Verlängerung im Prestigeduell mit den Russen quälte sich der Favorit in der Vorrunde.

Formel E geht in nächste Phase

Nico Rosberg testet als Anteilseigner neues Fahrzeugmodell - Heute Rennen in Berlin

VON MARTIN MORAVEC UND ARNO WESTER

BERLIN. Auf ihrer Expansionstour kennt die vollelektrische Formel E keine Grenzen. Hongkong, New York, Rom, Paris und an diesem Wochenende wieder Berlin sind längst Etappen im Rennkalender des Strom-Spektakels. Im Dezember 2018 wird die nächste Saison des Motorsport-Startups dann in der saudi-arabischen Hauptstadt Riad eröffnet. Das sei „der perfekte Rahmen für die nächste Phase der Formel E“, verkündete Boss Alejandro Agag medienwirksam kurz vor dem neunten Saisonrennen heute (18 Uhr/ARD) in Berlin auf dem Flughafen Tempelhof.

Einen Ausblick auf die Zukunft der noch jungen Rennserie gewährt Nico Rosberg. Der Formel-1-Weltmeister von 2016 wird im Rahmen des ePrix als erster Fahrer den futuristischen



Schwede Felix Rosenqvist. Foto: dpa

neuen Formel-E-Wagen testen. „Ich freue mich wirklich darauf, mich hinter das Steuer des Gen2-Fahrzeugs zu setzen“, sagte der 32-Jährige, der als Investor und Anteilseigner langfristig in die Formel E einsteigt. Der Gen2 soll über eine doppelt so

hohe Energiespeicherkapazität wie die bisherigen Wagen verfügen. Damit sollen künftig die Fahrzeugwechsel wegen entladener Batterien in der Mitte der Rennen wegfallen.

Der Spanier Agag ist von Anfang an dabei. Der 47-Jährige hält selbst auch Anteile. Mit mehr als 53 Prozent haben die Medienkonzerne Discovery Communications, Liberty Global und Liberty Media von US-Medienmogul John Malone die größten Beteiligungen. Liberty Media ist auch Formel-1-Eigentümer. Die Expansionstour der Formel E in attraktive Städte und Märkte verfolgt man dort ganz genau.

Mit dem Wertekanon aus Nachhaltigkeit, Effizienz und technologischem Fortschritt hat die Führung um Agag rasch ein attraktives Umfeld für namhafte Automobilunternehmen geschaffen.

Timo Boll schlägt Ovtcharov

Tischtennis-Star holt nach Duell mit Rivalen Europapokal mit Düsseldorf

VON RENE ADLER

ORENBURG. Der deutsche Tischtennis-Rekordmeister Borussia Düsseldorf hat zum fünften Mal die Champions League gewonnen. Das Team um den Weltranglisten-Dritten Timo Boll siegte gestern im entscheidenden zweiten Endspiel beim russischen Titelverteidiger Fakel Orenburg mit 3:1. Das erste Duell hatten die Rheinländer am vergangenen Sonntag mit 3:2 für sich entschieden.

„Wir haben sieben Jahre auf diesen Titel gewartet“, sagte Boll. „Und natürlich hat es mich immer gefuchst, wenn wir im Finale verloren haben. Aber in diesem Jahr hat einfach alles gepasst. Orenburg

hat etwas geschwächt und wir haben den Moment genutzt.“ Boll selbst war der entscheidende Mann dieses Finals. Im deutschen Duell mit Orenburgs Starspieler Dimitrij Ovtcharov drohte er bereits mit 0:2 Sätzen in Rückstand zu geraten, drehte die Partie aber noch und gewann mit 3:1.

Wie schon im Hinspiel gewann der 37-Jährige auch sein zweites Einzel gegen Jun Mizutani. Da der Olympiadritte aus Japan bereits zum Auftakt in vier Sätzen gegen Düsseldorf Österreicher Stefan Fegerl verloren hatte, benötigte Boll in diesem Match nur noch zwei Sätze, um den Champions-League-Triumph perfekt zu machen. Seine Kol-

legen sprangen deshalb schon jubelnd in die Box, als Boll mit 2:0 in Führung gegangen war. Am Ende gewann er auch noch den dritten Satz.

„Wenn man die beiden Endspiele betrachtet, war Timo unser Superstar. Wenn man sich die ganze Saison anschaut, war die Mannschaft der Star“, sagte Düsseldorf Manager Andreas Preuß. Sein Verein gewann die 1998 eingeführte Champions League bereits 2000, 2009, 2010 und 2011. Zusammen mit dem Vorgängerwettbewerb Europapokal der Landesmeister hat die Borussia den wichtigsten kontinentalen Vereinstitel sogar schon elf Mal gewonnen.

Der Lauftreff, bei dem auch die Trainer etwas lernen

Der Lauftreff in Bietigheim ist in diesem Jahr bei der LKZ-Aktion Lauf geht's neu dazugekommen und wird von den Teilnehmern gut angenommen. Rund 30 Hobbyläufer treffen sich immer am Donnerstagsabend, um gemeinsam zu trainieren.

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Vor gut einem Monat hat für die rund 250 Teilnehmer des LKZ-Gesundheitsprojektes das Training begonnen, auch für Ursula Manal und ihre erwachsene Tochter Amelie. Obwohl das regelmäßige Joggen für die beiden Frauen aus Heggheim völlig neu ist, haben sie bisher keine Probleme, das Trainingsprogramm ihrer Cappuccino-Gruppe zu absolvieren. „Inzwischen schaffen wir schon fünf Minuten Laufen am Stück“, erzählen sie. Denn in der Cappuccino-Gruppe beginnt das Trainingsprogramm mit Walking, um die Laufeinsteiger langsam an die Belastung zu gewöhnen.

„Ich finde es prima“, fasst Ursula Manal ihre Eindrücke von den ersten Wochen bei Lauf geht's zusammen. Neben der guten Betreuung sei auch die Gemeinschaft in der Trainingsgruppe sehr motivierend, ergänzt Amelie Manal. Man laufe nicht nur am Donnerstagsabend zusammen, sondern verabrede sich regelmäßig auch für die anderen Trainings im Lauf der Woche.

Neu ist Lauf geht's nicht nur für viele der Teilnehmer des Bietigheimer Lauftreffs, sondern auch für die Trainer vom Team AR Sport. „Wir wollten uns für das Projekt engagieren, um auch andere Menschen fürs Laufen zu begeistern“, sagt der Vorsitzende des Laufvereins und Bietigheimer Chefcoach, Steffen Claus. Das Team AR Sport ist mit so vielen Trainern dabei, dass in jeder der drei Leistungsgruppen mindestens drei Betreuer mitlaufen und die Gruppen nochmals nach Laufgeschwindigkeit aufteilen können, falls dies notwendig ist.

In Sachen Tempo verlangt das Coaching bei Lauf geht's dem Bietigheimer Athleten aber schon eine erhebliche Um-



Das Lauf-ABC gehört zum Auftakt des Trainings bei Lauf geht's dazu.

Foto: Jürgen Schmidt

stellung ab, gibt Steffen Claus zu. „Wir sind Hardcore-Läufer“, meint er grinzend. Doch es sei nicht schlecht, sich auch einmal auf andere, die nicht so viel laufen, einstellen zu müssen.

Um Anfänger an das Ziel heranzuführen, im Herbst einen Halbmarathon nach nur sechs Monaten laufen zu können,

wird bei Lauf geht's ganz bewusst langsam gelaufen. Dies sei wichtig, um den Fettstoffwechsel des Körpers zu aktivieren, betont der wissenschaftliche Leiter des Projektes, Dr Wolfgang Feil, immer wieder. Denn nur so sei es möglich, zwei bis drei Stunden Ausdauerleistung durchzuhalten.

Dass das Prinzip funktioniert, beweist die Bietigheimer Espresso-Gruppe. Alle waren schon im vergangenen Jahr bei Lauf geht's dabei und sind in diesem Jahr in die schnellste Trainingsgruppe aufgestiegen.

Stefanie Merz hat 2017 bei Latte Macchiato begonnen und hat den Bottwartal-Halbmarathon im Oktober in beachtlichen 2:20 Stunden absolviert. Nun in der schnelleren Gruppe mitzuhalten, sei überhaupt kein Problem, meint sie, im Gegenteil. „Eigentlich ist es mir manchmal sogar zu langsam.“ Verwundern muss das nicht. Denn Lauf geht's hat Stefanie Merz so motiviert, dass sie das Training auch nach dem Ende des Projektes den ganzen Winter über fortgesetzt hat. In diesem Jahr möchte sie die 21 Kilometer möglichst unter zwei Stunden laufen.

Und nicht nur Teilnehmer, auch Trainer können bei der LKZ-Aktion etwas lernen. „Eine so ausführliche Erwerbung vor dem Laufen habe ich sonst nicht gemacht“, sagt Michael Braun. Das will er künftig auch vor dem eigenen Training beibehalten.

KURZ NOTIERT

Viviani gewinnt Giro-Etappe

Nach der bitteren Enttäuschung vom Vortag hat der italienische Sprinter Elia Viviani zurückgeschlagen und sich seinen dritten diesjährigen Etappensieg beim 101. Giro d'Italia geholt. Der Radprofi aus der belgischen Quickstep-Mannschaft siegte nach 180 Kilometern im Massensprint von Nervosa della Battaglia vor dem Iren Sam Bennet vom deutschen Borahansgrohe-Team, der am Donnerstag triumphiert hatte. Viviani, der im Ziel wild jubelte, baute damit im violetten Trikot seinen Vorsprung in der Punktwertung aus. (dpa)

Löw kritisiert Wagner deutlich

Mit ungewohnter Deutlichkeit hat Bundestrainer Joachim Löw auf die Kritik von Sandro Wagner nach dessen Rücktritt aus der deutschen Fußball-Nationalmannschaft reagiert. „Ich empfinde es als Kritik gegenüber seinen Kollegen, die auch spielen. Er stellt ja manche dar, die bei uns schon ewig spielen, die bei uns zu den Führungsspielern gehören, wie wenn sie so ausgemachte Vollidioten wären und nur noch deswegen bei uns sind, weil sie nicht ihre Meinung sagen“, sagte Löw gestern dem TV-Sender Sky Sport News HD. (dpa)

Martinovic und Schoofs bleiben

Torhüter Silo Martinovic und Urgestein Rene Schoofs bleiben ein weiteres Jahr bei den Bietigheim Steelers. Das teilte der Eishockey-Zweitligist gestern mit. Der 33-jährige Schoofs geht in seine 18. Saison bei den Steelers. Rekordspieler ist er bereits, seine beeindruckende Serie wird er ausbauen. 841 Spiele machte Schoofs bisher im grün-weiß-blauen Trikot der Bietigheimer. Dabei feierte er vier Meisterschaften und kommt auf 125 Tore. Nach Schoofs ist Martinovic der dienstälteste Akteur der Steelers. Er stand 322 Mal auf dem Eis. (red)